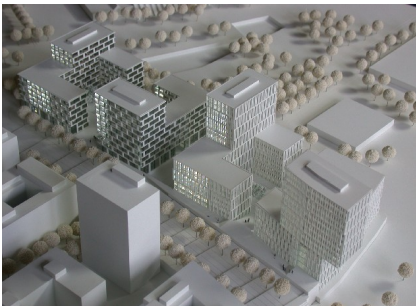


„Am Hirschgarten“ Baugebiete MK 7 und MK 8 in Neuhausen-Nymphenburg Realisierungswettbewerb

3. Preis

KSP Jürgen Engel Architekten
GmbH, München
mit
Nowak Landschaftsarchitekten
Swantje Nowak, München



Modellfoto

Würdigung durch das Preisgericht

„Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens wurde eine überzeugende städtebauliche Lösung für das Gebiet am Hirschgarten gefunden.“

Der Entwurfsverfasser schlägt in Variation zum Bebauungsplan zwei Blöcke MK 7 und MK 8 vor, die aus jeweils zwei zugewandten, siebengeschossigen U's bestehen. Dadurch entstehen großzügige Innenhöfe, die gut proportioniert sind und gute Belichtungsverhältnisse für die Büroflächen sowie eine hohe Aufenthaltsqualität in den



Visualisierung

Freiflächen erwarten lassen. Die wohlproportionierten Innenhöfe mit jeweils eigenem Charakter sind eine Stärke der Arbeit. Sie können durch Nutzungen in der Erdgeschosszone, wie z.B. Außengastronomie, sinnvoll bespielt werden.

Im Ensemble werden die Hochpunkte der Baukörper entsprechend dem Bebauungsplan gesetzt und die Fluchten der „städtebaulichen Ordnungslinien“ fortgeführt. Auf diese Weise gliedern sich die beiden Baufelder auf selbstverständliche und angenehme Art und

Weise, alleine der Knick in der Fassade des Brückenkopfs wirkt willkürlich.

Die Türme entwickeln sich bündig aus dem Sockelbereich, so dass sich der dreibündige Grundriss bis ins Erdgeschoss des jeweiligen Gebäudeteils abbildet.

Die Erschließung der einzelnen Baukörper erfolgt jeweils von den vorgelegten Straßen und formuliert eindeutige Adressen. Über zentrale Treppkerne werden die Nutzungseinheiten wirtschaftlich erschlossen. Die U-förmige

gen Grundrisse kombinieren dabei breite Zonen, die sich aus den dreibündigen Grundrissen der Türme ableiten, mit schmalen Zonen, die zweibündige Regelbüros abbilden. Die Grundrisse sind in sich schlüssig aufgebaut und flexibel nutzbar.

Die Unterbauungen der Baugebiete sind aus nicht nachvollziehbaren Gründen überdimensioniert.

Kontrovers diskutiert wird die gestalterische Vereinheitlichung der öffentlichen und privaten Freiräume. Die G+R-Flächen überlagern die vom Verfasser als „grüne Zimmer“ bezeichneten Innenhöfe. Eine räumliche Stärkung der Ost-West-Durchwegungen wäre wünschenswert. Die Höhensituation im MK 8 ist überzeugend gelöst, während im MK 7 die Anschlüsse an den Birketweg nicht funktionieren.

Die städtebauliche Entscheidung für zwei ablesbare Gebäudekomplexe wird durch die Ausformulierung zweier unterschiedlicher Fassadensysteme unterstrichen. Während beim MK 8 eine Streckung der Fassade durch eine schlanke Vertikalität über zwei Geschosse gesucht wird, zeigt sich das MK 7 in einer völlig anderen Anmutung in eingeschossiger Horizontalstruktur.

Beim MK 8 wird eine helle Fassade aus Faserbeton vorgeschlagen, die durch die zweigeschossige Fassadengliederung die Proportionen des Hochpunktes an der Wilhelm-Hale-Straße und am Brückenkopf unterstreichen soll, ihre Wirkung jedoch verfehlt.

Beim MK7 werden weiße Fassadenelemente vorgeschlagen, die mit zusätzlich kontrastierenden dunklen Lisenen die Horizontalität des Baukörpers unterstreichen sollen. Kritisch anzumerken ist hier, dass der visuell aufgezeigte loftartige Charakter der Fenstermodule nicht dem eigentlichen Planungsraster entspricht. Es ergibt sich hier auch ein Widerspruch zwischen den in den Plänen dargestellten Brüstungen gegenüber den geschosshohen Fassaden der Renderings.

Insgesamt gibt der Entwurf eine robuste Quartiersstruktur mit einer guten Nutzungsflexibilität und Dichteverteilung vor, wobei die Ausformulierung der



Lageplan

Fassaden generell ein klar lesbares Gesamtbild schafft, das sich dann aber im Detail nicht bewahrheitet.“